

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

# Dresdner Journal,

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{4}$  Thlr. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 12 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

**Inhalt.** Einige Worte über die Verwaltung des öffentlichen Bauwesens Sachsens. — Tagesgeschichte: Dresden: Kandidaten für das Bürgermeisteramt; Konzert zum Besten der Spigenklöpplerinnen im Erzgebirge; Versammlungen des Vaterlandsvereins. Leipzig: Deutscher Verein. Berlin. Braunschweig. Altona. Frankfurt. Stuttgart. Wien. Prag. Pesth. Schweiz. Rom. Neapel. Paris. London. — Kirchliche Umschau. — Feuilleton. — Eingefendetes. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Einige Worte über die Verwaltung des öffentlichen Bauwesens Sachsens.

Es ist in letzter Zeit mehrfach die Behauptung aufgestellt worden, der Ingenieurstand, sowie überhaupt das öffentliche Bauwesen Sachsens sei durch den Stand der Juristen als solche bevormundet und noch nicht auf den Standpunkt im Kreise der für den Haushalt eines Landes nothwendigen, selbstständigen und kompetenten Verwaltungszweige erhoben worden, der ihm seinem besondern Wesen nach zukomme. Diese Behauptung, als nicht wahr und unbegründet, abzuleugnen und das Gegentheil beweisen zu wollen, würde unmöglich sein, und könnte nur von der Seite aus versucht und erwartet werden, die, im Bewußtsein, der Vormund jener Klasse wissenschaftlich gebildeter Männer gewesen zu sein, bei nachzu zu fürchtendem Umsturze ihrer bisherigen Macht im Staatshaushalte nur in ihrem Einflusse verlieren könnten. —

Wenn daher gesagt wird, daß es unmöglich sein dürfte, die obenangeführte Behauptung, als nicht begründet, abzuleugnen zu wollen, so wird es auf der andern Seite nothwendig werden, den Nachweis dafür zu liefern, daß Thatsachen für jene Behauptung sprechen, und daß es wohl auch dem Standpunkte des Bauwesens angemessen sein dürfte, die Vertreter desselben im allgemeinen öffentlichen Haushalte des Staates so zu stellen, daß sie, ohne eine Bevormundung von unkundiger Seite ertragen zu dürfen, kompetent in allen ihren Angelegenheiten, selbstständig ihrem alleinigen Urtheile nach, ohne Zuthun von Juristen, zum Fortkommen des Staates handeln könnten. —

Wenngleich nicht aufgefordert, halte ich es, als einzelnes Glied dieses Standes der Ingenieure, für Pflicht, mich über den obenberogenen Zustand auszusprechen, um so mehr, da ich nicht einsehen kann, wie eine volle Existenz unsers Standes bei Fortbestehen dieses Krebschadens für die Folge gesichert sein dürfte. Möchten diese Worte, nächst denen, die von mehreren höchst achtbaren Seiten, die Mängel dieses Zustandes anregend, zur Kenntniß kommen werden, keine derjenigen Wassertropfen sein, die, wie so mancher dieser Art, in nicht lang erst vergangener Zeit bei dem damals vorherrschenden Prinzipie des Stillstandes und der Nichtachtung der öffentlichen Meinung im Meere der sich nie täuschenden Meinungen der juristisch-administrativen Gewalt Sachsens versanken. —

Geht man auf den Bildungsweg zurück, den ein Bauverständiger für den zu halten hat, der ihn sicher zum Ziele führt, so findet man, daß nicht ein jeder Stand im geselligen Leben mit so vielen Anforderungen zu kämpfen hat, als gerade der des tüchtigen Ingenieurs, vorausgesetzt, er will sich allen denselben unterwerfen und in gereiftem Alter den Vorwurf nicht ertragen, es sei nur halbes Wissen, was ihn schmückt.

Von der allgemeinen Vorbildungsschule aus, man sage, diese Schule sei das Gymnasium, würde der junge Mann, dem Ideellen des Bildungsweges nach, am sichersten seinem Ziele zuzuführen sein, wenn er die praktischen Uebungen den theoretischen Unterweisungen in seinen Studien vorzieht und sich demgemäß dem praktischen Kurse

eines Architekten, eines Straßen- und Wasserbauingenieurs, eines Maschinenbauingenieurs, eines Eisenbahn- und Bergbauingenieurs zuvörderst unterwirft. Der angehende Praktikant erhält durch mehrjährige Uebungen in einer dieser Unterabtheilungen des Bauwesens, — vorausgesetzt, seine Anlagen zu diesem Berufe machen sich an und für sich schon einigermaßen geltend und die Wahl des Berufs entspricht seinen Erwartungen — eine spezielle Einsicht in die allerkleinsten Theile seines Faches, er wird geübt, frühzeitig die Beschwerden kennen zu lernen, die derjenige Theil der menschlichen Gesellschaft, die Arbeiter ertragen, ohne deren hilfreiche und willige Hand er später nur ohnmächtig sein würde. Der Praktikant wird frühzeitig bei noch biegsamem Charakter und Willen zu Dienstleistungen und Arbeiten angehalten, für welche er sich nach vollbrachter theoretischer Laufbahn viel untauglicher finden würde. Insgesamt, er erhält während eines mehrjährigen praktischen Kurses unter der Leitung tüchtiger Bauverständiger einen geeigneten Ueberblick in praktischer Beziehung, der ihm beim Besuch der technischen Schule, die ihn mit den theoretischen Kenntnissen bekannt machen soll, von großem unverkennbarem Nutzen wird. Der theoretische Kursus der politechnischen Schule soll die Basis sein, auf welche sich dann der Besuch der Bau- und Bergschulen u. zu begründen hat, — und ist der junge Mann vertraut mit Allem, was ihm die Wissenschaft bot, so kann er getrost ins praktische Leben eintreten, um theils im Privat- theils öffentlichen Dienste verantwortliche Stellungen zu übernehmen. Ist dann außerdem noch eine Prüfung, in Bezug auf seine Kenntnisse, begründet auf die vom einzelnen Individuum später zu gewährenden öffentlichen oder Privatdienste, begründet durch den Ruf anerkannter tüchtiger, hierbei aktiver Männer, die Bedingung zur Erlangung eines Grades, so wird diese auch hinreichend sein, um dem Bauingenieur im öffentlichen Leben den Rang anzuweisen, von wo aus er, sicher in seiner Wissenschaft, den Eingriff und Bevormundung seines Faches durch die Vertreter eines andern mit dem Rechte eines selbstständigen Mitgliedes im öffentlichen und Privatleben zurückweisen kann.

Ist das Ebengesagte auch im Auge manches ergrauten Ingenieurs vielleicht nur das Ideal eines Bildungsganges, ist auch der ebenangeführte zu verfolgende Bildungsweg eines Bauverständigen nur theilweis anerkannt, nur theilweis durchgeführt und durch jetzt lebende thätige Bauleute auch innerhalb Sachsens der Werth dieses Weges nur theilweis bestätigt worden, so liegt darin noch nicht der Beweis, daß er nicht gut sei; ebenso soll aber auf der andern Seite nicht mit jener Skizzirung gemeint sein, daß nicht auch auf eine andere Weise das einzelne Individuum Kenntnisse sich erwerben könne, die ihm den Ruf eines tüchtigen Ingenieurs zu sichern im Stande wären. Dafür bürgt die Geschichte ganzer Völker, dafür spricht jedes Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

Wo staatliche Einrichtungen einen regelmäßigen Gang gehen müssen, wo jeder Stand fast gezwungen ist, sich einem gewissen Bildungsgange zu unterwerfen, wo der Jurist, der Theolog, der Philolog, der Mediziner, wenn auch nicht bloß dann, sobald er die Absicht hat, dem Staate zu dienen, sondern auch dann, wenn er nur die An-

erkenntnis seiner Kenntnisse an einem stets geltenden Forum ausgerufen wissen will, um theils in Folge Dessen als tüchtiger Mann mit Recht gelten zu können, theils um sein Brot gesichert zu sehen. — wo ein Jeder der Genannten von Gesetzeswegen veranlaßt wird, seine Studienjahre nachzuweisen, um dann nur irgend eine Anwartschaft auf öffentliche Anerkennung zu haben; jetzt, wo jeder Jurist, jeder Theolog, sogar das Militär wenig Schwierigkeit findet, im Kreise der Beamten des Staates eine Belohnung darin zu finden, daß ihm die Mittel in einem abzulegenden Examen in die Hand gegeben sind, sich durch einen darin bestehenden Nachweis seiner Kenntnisse zu einer höhern Stellung emporzuschwingen. — was ist jetzt in einem Lande wie Sachsen, wo die Industrie heimisch ist, wo die Wahrung der Interessen des Bauwesens wahrlich in allen seinen Theilen noth thut, wo Beweise von tüchtiger Vausführung in Menge dem unparteiischen Beobachter in die Augen fallen, was ist hier vorhanden, welche Gewähr ist dem Bauwesen, was ist insbesondere dem Stande von Seiten der Staatsgewalt geboten, der die Pflege des Bauwesens im Interesse der Wissenschaft übernimmt, wo findet dieser Stand, der durch Prüfung seinen Werth bekräftigen könnte, den Schutz, der jedem andern gebildeten Stande seit Jahrhunderten geboten und gewährt worden ist? —

Was ist dagegen schon in andern deutschen Staaten zum Wohle dieses Standes geschehen, in Staaten, wo Einmischungen der Staatsgewalt in den ganzen Organismus desselben nicht weniger als in Sachsen statthatten, wie sieht es nicht dort schon besser um die Anerkennung der Rechte des Ingenieursstandes im weitesten Sinne des Wortes aus, wie gestaltet es sich erst in jenen Staaten, von wo aus der Ruhm der Ingenieure und deren Werke die ganze Welt durchdrang? — Kann denn Sachsen nicht auch hierin eine sachgemäße Reform in die Hand nehmen, die nicht abermals von Männern, welche unfähig sind, hier kundig zu urtheilen, übers Anie gebrochen wird, kann denn nicht endlich auch in Sachsen, einem Stande, der Ehre genug besitzt, um nicht ein bevormundeter sich fernhin wissen zu wollen, das Recht widerfahren, was dem Juristen u. s. w., so lange Doktor und Advokat in der Welt existirt, ertheilt ist, daß man ihre auf Grund eines durch Erfahrung festgestellten und vorgeschriebenen Bildungsganges, auf Grund eines am Ende desselben abzulegenden Examens, von Sachverständigen, als oberste Behörde, das Zeugnis geben lasse, daß er auf Grund seiner konstatierten Verhältnisse in Ausübung seines Berufes das öffentliche Vertrauen verdient? — Kann denn in Sachsen in dem Stande der Ingenieure für Straßen-, Wasser-, Brücken-, Eisenbahnbau — nicht auch das Willkürliche der Anstellung der einzelnen Individuen, insofern meist nur persönliche gute Empfehlung nöthig war, durch obgenannte Maßregel, die eine Normaltüchtigkeit und eine Sicherung des Standes mit der Zeit zur Folge haben könnte, ganz abgestellt werden? — Kann denn nicht endlich der Zustand in Sachsen eintreten, und auf Grund sachverständiger Urtheile herbeigeführt werden, in welchem der Ingenieur im Interesse des Staates, ungebunden und kompetent, sein Fach vertritt, in welchem ihm kein anderer administrativer Staatsbeamter in Sachen Einrede halten dürfte, die der letzte, vornehmlich als Jurist u. s. w. nicht verstehen kann und ebenso wenig von Staatswegen zu verstehen berechtigt sein dürfte, als ein Ingenieur bis zur Zeit nie berechtigt war, sich auf Staatskosten in juristisch-administrative Angelegenheiten zu mischen? — Kann denn nicht in Sachsen auch jener Zustand, in Bezug auf das Abgeben sachverständiger technischer Gutachten zu einem Bessern geführt werden, und das Ungenügende des bisherigen Systems, unter welchem Juristen und Verwaltungsmännern, die selbst Nichts vom Technischen verstanden, sogar die Wahl des geeignetsten Sachverständigen überlassen war, erkannt werden? — Kann denn in Sachsen, wo der Bergbau blüht, wo das gesammte Bergwesen eine innere Gestaltung erhalten hat, die zwar dem Zustande ähnelt, der ein Ideal für das gesammte öffentliche Bauwesen abgeben könnte, aber vermöge seines abgeschlossenen Wesens demselben noch nicht gleich, kann denn in einem solchen Lande die Ungerechtigkeit noch länger fortbestehen, daß — während Ingenieure, wie deren die ganze bergmännische Beamtenwelt unbezweifelt sind, (denn obgleich dieselben theilweis die Rechte studirt haben müssen, so ändert Dies die Sache in Bezug auf die ihnen zuerkennende volle Eigenschaft als Ingenieure nicht im mindesten)

vermöge der ihnen von Alters her zuerkannten Rechte, durch eine anerkannt kompetente Behörde zum wahren Gunsten und Frommen des Bergbaues in technischen Sachen ohne Dazwischentreten eines Verwaltungsmannes oder Juristen als solchen zu handeln berechtigt sind. — der Theil der sächsischen Ingenieure, des den Straßen-, Wasser-, Brücken-, Hoch- und Eisenbahnbau vertritt, und ebenso gut zu Gunsten des Staatsfächels, wie jene zu handeln im Stande wären, sich immer noch von den ihren Kollegien vorgesetzten Juristen in der freien, allein richtigen Ausübung ihrer Ueberzeugung beeinträchtigt fühlen müssen?

Allen diesen aufgestellten Fragen liegen bis jetzt nur fromme Wünsche zu Grunde, zur Abhilfe der dadurch berührten allgemeinen Gebrechen. Nun, die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, in der, bei so manchen Reformen, auch diese Mängel der Administration des öffentlichen Bauwesens Sachsens eingestanden und diejenige kompetente Behörde ins Leben gerufen werden dürfte, die zur wahren Wohlfahrt des ganzen Landes vereint die öffentlichen Arbeiten leiten würde.

Waldheim.

D. H. Kerbach.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 26. Juni. Dem Bernehmen nach beabsichtigt der hiesige Stadtrath als Kandidaten für das Bürgermeisteramt die Herren Bürgermeister Schanz aus Chemnitz, Regierungsrath Schill aus Leipzig und Bürgermeister Pfotenhauer aus Glauchau in Vorschlag zu bringen. Von Seiten der Stadtverordneten soll der Wunsch ausgesprochen worden sein, anstatt des Letzgenannten Herrn geheimen Legationsrath Todt präsentirt zu sehen.

Dresden, 26. Juni. Die Wohlthätigkeit des Zwecks, die Beliebtheit des Tages und das ungewöhnlich Großartige des Unternehmens machten, daß das am Johannistage vom hiesigen Frauenvereine zum Besten der hilflosen Spitzenklöpplerinnen im Erzgebirge veranstaltete Konzert im großen Garten ungemein zahlreich besucht war. Den ganzen Vormittag drängten sich die Menschen bei Herrn Kaufmann Winter, der den Verkauf der Billets übernommen hatte, und gegen 3 Uhr standen sie dort bis weit in der Straße hinein. Die Billets wurden alle vergriffen und Diejenigen, welche sich ihren Eintritt erst am Nachmittag an den Eingängen des Gartens selbst erkaufen, erhielten Interimskarten, die sie später umzutauschen haben. Die Billets haben nämlich noch einen besondern Werth als Loose bei der Auspielung der vom Ertrage des Konzerts bei den Klöpplerinnen zu kaufenden Waaren. Der Hauptgewinn wird ein kostbarer Brautschleier sein, so hatten es die Patroninnen des Festes angeordnet, um letzterm namentlich auch für die junge Damenwelt einen Anziehungspunkt zu verleihen. Ihre Vorausicht hat sie nicht getäuscht, denn es war so ziemlich Alles draußen, was Dresden jezt an Schönheit und Anmuth aufzuweisen hat, und Das ist viel. Schade, daß wiederholte starke Regengüsse die Feler unterbrachen. Auf wie vielen Gesichtern las man den Unmuth über die verdorbene Toilette! Der Mittelpunkt des Festes, der nach dem Programme wohl eigentlich in der großen Wirthschaft hätte sein sollen, war auf dem Platz um das Palais herum. In dieses hatten sich unsere königlichen Herrschaften, die das Konzert gleichfalls besuchten, vor dem Ungewitter zurückgezogen. Mehrere Musikchöre spielten, der allgemeine Sängerverein sang und dicht gedrängt stand die Menge auf dem Rasen. Aber die Musik war eigentlich nur der Vorwand, welcher die Menschen hier versammelte, der eigentliche Grund war der geliebte Landesvater, welcher oben am Fenster stand. Das Publikum brach zu wiederholten Malen in ein lautes Lobeoh für ihn aus. — So war das Fest trotz des ungünstigen Wetters ein heiteres und belebtes. Der Frauenverein, der es veranstaltete, der Sängerverein und die Musikchöre, die es mit ihren Leistungen, die Kommunalgarde, welche es bei der Kontrolle der Billets unterstützte, werden in der reichen Hilfe, die sie damit den unglücklichen Erzgebirgerinnen bereiteten, ihre beste

Belohnung finden. Man sagt, daß über 8000 Büllets verkauft worden und mehr als 3000 Thlr. einkommen seien.

**Dresden, 24. Juni.** (Versammlungen des Vaterlandsvereines am 17. und 23. Juni) In der Versammlung am 17. Juni wies der Vorsitzende die Verdächtigung zurück, als ob der Vaterlandsverein oder Mitglieder desselben bei der Tags vorher dem Abgeordneten Küttner und dem deutschen Verein zugeordneten Kagenmusik theilhaftig seien, und die Versammlung sprach einhellig ihre Mißbilligung gegen derartige Auftritte aus. Herr Dr. Serber hielt hierauf einen Vortrag über die Gefahr, welche Deutschland von Osten durch Rußland und den Panславismus drohe: man habe die Westgrenze mit Truppen besetzt und dort die Festungen armirt, während zur Behauptung der östlichen zur Zeit noch gar Nichts geschehen sei. Diesem Uebel abzuwehren, müsse so bald als möglich eine Exekutivgewalt geschaffen, die Volksbewaffnung eingerichtet, die Grenze besetzt und Vertheidigungsbündnisse mit der Schweiz, Frankreich und Nordamerika abgeschlossen werden. Der Antrag, hierauf bei Ständeversammlung und Reichstag eine Petition zu richten, wurde einstimmig angenommen. Durch diesen Vortrag veranlaßt, nahm Herr Dr. Munde Gelegenheit, über die Verhandlungen der zur Berathung über Volksbewaffnung niedergelegten Abtheilung des Vereinsausschusses Bericht zu erstatten. Er wies nach, daß wir in Deutschland 5,300,000 zum Waffendienst taugliche Männer haben, daß es möglich sei, diese alle in den Waffen gelübt zu erhalten, und daß wir aus ihnen immer Armeen in das Feld stellen könnten, welche jedem äußern und innern Feind Troß bieten würden. Ueber die Art der Ausführung stimmten seine Ansichten meist mit den von Herrn Musikdirektor Rödel in dem Schriftchen über Volksbewaffnung gemachten Vorschlägen überein. Hieran schloß sich ein anderer Vortrag desselben Redners über die deutsche Flotte. Jedes Land, sagte er, auch das kleinste, welches eine Küste besitze, habe auch bewaffnete Schiffe, Deutschland allein mit seinen 250 Meilen Küstenland mache eine Ausnahme. Deutschland habe aber die Bedingungen, eine Flotte herzustellen, einmal in seiner Handelsmarine, welche, 5000 Segel stark, zwar nur einem Fünftel der englischen gleichkomme, dennoch aber die jeder andern europäischen Seemacht übersteige, und dann in den Häfen seiner Nordküste. Deutschland habe aber auch eine Flotte bringend nöthig zu Wahrung der Rechte seiner Bürger und seines Handels im Auslande. Der Bürger des geringsten Staates, welcher eine Flotte besitze, sei jetzt besser geschützt, als der Deutsche. Dennoch habe man während eines 33jährigen Friedens nicht daran gedacht, eine Flotte zu begründen, und die Schuld hiervon trage einzig und allein die klägliche Zersplitterung Deutschlands unter einer Menge von Fürsten, welche zu allgemein heilsamen Maßregeln nicht zu vereinigen gewesen seien. Herr Dr. Wuttke aus Leipzig, Obmann der deutschen Vaterlandsvereine in Sachsen, gab auf Aufforderung des Ausschusses in höchst gewandter und beredter Weise eine Darstellung der Vereinsverhältnisse zu Leipzig. Auch in Leipzig seien die hauptsächlichsten politischen Vereine der Vaterlands- und der deutsche Verein, letzterer jedoch auch von ganz entschieden freisinniger Richtung, wie sich daraus ergebe, daß zwei Ausschussmitglieder des erstern, die Herren Wuttke und Löwe, auch dem Ausschuss des deutschen Vereins angehören. In der Mitte des Vaterlandsvereins gebe es wieder eine ganz republikanische Linke, welche aber die Majorität nicht besitze. Die äußerste Rechte und äußerste Linke werde aber außerhalb dieser Vereine noch besonders vertreten durch den deutsch-konstitutionellen einerseits, den demokratischen Verein andererseits. Letzterer verfolge die sozialistischen Theorien bis zur äußersten Spitze. Außer diesen rein politischen bestehe noch ein Verein von rein nationaler Richtung, der Verein zur Wahrung der deutschen Ostmarken. Bei Erwähnung dieses Vereins, dem auch der Redner angehört, kam derselbe auf die Prager Verhältnisse und forderte die Anwesenden mit begeisterten und hinreißenden Worten zu Wahrung der deutschen Sache in Böhmen auf. Die Wirkung dieser Rede war eine außerordentliche. Die Versammlung trennte sich unter donnerndem Hoch auf die deutsche Sache und den trefflichen Redner. — In der Versammlung am 23. mußte sich der Verein gegen einen Mißbrauch seines Namens verwahren. Es war nämlich dem Präsidenten v. Schönfels ein mit „ein Mitglied des Vaterlandsvereins“ unterzeichneter anonymer Schmähbrief zugegangen. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen, daß Herr v. S. einer der wenigen Mit-

glieder der ersten Kammer sei, welche von jeher sich wahrhaft freisinnig gezeigt haben, sprach die Versammlung einstimmig ihre Mißbilligung hierüber aus. Herr Marschall v. Bieberstein erstattete Bericht über die in diesen Blättern bereits besprochenen Versammlungen zu Auzig und auf dem Winterberg und machte auf die hohe Bedeutung des Sieges des Fürsten Windischgrätz aufmerksam. Möge man auch von der aristokratischen Gesinnung dieses Generals denken, was man wolle, so habe derselbe doch durch sein kräftiges Einschreiten in Prag um die Deutschen ein herrliches Verdienst sich erworben. Hieran knüpfte Herr Arenfeld von Dessau, welcher eben aus Prag zurückgekehrt war, einige Mittheilungen über den jetzigen Zustand dieser Stadt. Die Stimmung der Deutschen sei dort trotz des Sieges ihrer guten Sache über die ultraczechische Partei immer noch eine gedrückte und mißtrauische. Es stehe aber zu hoffen, daß sie in nächster Zeit sich wieder ermannen und die Rechte ihrer Nationalität kräftig wahren werden. Herr Dr. Hirschel gab eine Darstellung der bisherigen Thätigkeit der Nationalversammlung zu Frankfurt, bei welcher besonders die aus der Bremer Zeitung vorgelesene Charakteristik Blum's allgemeinen Anklang fand\*). Herr Advokat Blöde theilte mit, er wisse aus guter Quelle, daß der Minister Oberländer Willens gewesen sei, abzudanken, sich aber wieder entschlossen, an seiner Stelle zu bleiben. Eine Dankadresse, worin der Verein dem volksthümlichen Minister seinen Dank für diesen Entschluß sagt, wurde auf den Vorschlag des Redners angenommen; zum Schluß die Abfassung einer Petition an das Kriegsministerium auf Einführung der deutschen Kolarden bei dem sächsischen Heere einstimmig beschlossen.

**Leipzig, 24. Juni.** Deutscher Verein: Erhebung gegen die Republikaner. In Folge der vorgestrigen Störung war auf gestern Abend wegen Dringlichkeit der vorliegenden Sachen eine außerordentliche Sitzung des Vereins anberaumt worden. Herr Dr. Götschen fuhr zuvörderst in seinem Vortrage fort und sagte, daß es unbestreitbar in Deutschland eine Partei gäbe, die bestrebt wäre, alle Errungenschaften unserer Revolution in Anarchie zu verwandeln und dadurch den Untergang des Vaterlandes herbeizuführen. Er warnte, diese Partei gering zu achten, denn heut zu Tage erwache oft aus den kleinsten Ereignissen das Gewaltsamste, und erinnerte hierbei an die Volksversammlungen unter den Zelten zu Berlin, welche in diesem Augenblicke den preussischen Staat terrorisirten. Wir ständen, meinte der Redner, im Anfange dieser Geschichte, und er befürchtete, daß, wenn von der konstitutionellen Partei nicht bald Etwas geschehe, diese Macht ihr über den Kopf wachse und sich auch an ihr das Charakteristische Stichwort: „Zu spät!“ bewahrheiten möchte. Nachdem er bemerkt hatte, wie Leute, welche nicht Bürger unserer Stadt wären, begonnen hätten, sich ganz ungerufen in unsere Angelegenheiten zu mischen, was wir nicht zu dulden verpflichtet wären, schloß er ungefähr in folgender Weise: „Wir haben Mittel genug, diesem anarchischen Treiben ent-

\*) Herr Dr. Munde nahm hierbei Gelegenheit, sich unter Andern auch darüber zu beschweren, daß dieses Blatt dem Vaterlandsvereine nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenke. Soweit dieser Vorwurf den Berichterstatter trifft, so kann man denselben nur darauf beziehen, daß über die Versammlung vom 17. noch kein Bericht erschienen war. Dem ist durch den vorliegenden Artikel abgeholfen. Ob jedoch Herr Dr. M. darüber sich beklagte, daß die Redaktion seine Berichtigung des Referates über die Versammlung vom 10. Juni in Bezug auf die Zahl der Anwesenden nicht ausgenommen habe, hätte derselbe in Nr. 78 S. 622 sich überzeugen können, daß die Angabe „wohl über 1000“ einen Druckfehler enthalten habe und dieser bereits berichtigt worden ist.

K. v. Korrsp.

Herr Dr. Munde brachte noch einige andere Insinuationen gegen unser Blatt vor. Wir entgegneten darauf nur Folgendes. Die Auflösung des Verhältnisses zwischen dem Redakteur des frühern Dresdner Tageblatts und der Verlagsbandlung ist eine Angelegenheit, über die sich, wie Dies der Vaterlandsverein begreifen wird, nur bei genauester Einsicht in die Redaktionsverhältnisse, die wir Herrn Dr. M. entschieden absprechen müssen, urtheilen läßt und deren Herbeiziehung vor das Forum der Öffentlichkeit ein höchst müßiges Unternehmen ist, denn auf die Haltung des Dresdner Journals kann derselbe natürlich ebenso wenig Einfluß haben, wie auf die Beurtheilung dieser Haltung von Seiten des Publikums. Ob unsere Korrespondenzen aus Pommern dem Vorwurf der Parteilichkeit und der Unbilligkeit gegen R. W. verdienen, müssen wir dem Urtheile unserer Leser überlassen. Der Bericht über die vorlegte Sitzung des Vaterlandsvereins, wo freilich Herr Dr. M. zwei Neben gehalten hat, ist nur durch eine Zufälligkeit, die der Redaktion nicht zur Last fällt, verspätigt worden. Uebrigens werden wir die Thätigkeit des Dresdner Vaterlandsvereins nicht aus dem Augenverloren und kostbar, über seine Sitzungen regelmäßige Berichte mitzutheilen.

K. v. Korrsp.

gegenzutreten, ehe eine blutige Katastrophe eintritt; benutzen wir sie schleunigst, damit Leipzig den Ruhm bewahre, die Revolution auf dem Wege der Intelligenz gemacht zu haben. (Anhaltender Beifall). Hierauf ließ sich Herr Advokat Kaim über die Mittel vernehmen, welche die Aufregungspartei zur Erreichung ihrer Zwecke gebrauchte, und nannte als solche: politische Lüge und Ränkeflisten, Letzteres namentlich unter dem Militär, um die Disziplin zu untergraben. In diesem Augenblicke mußte die Versammlung wegen Feuerlärm abermals geschlossen werden, ohne daß bestimmte Entschlüsse gefaßt worden wären. In Folge Dessen war auf heute 5 Uhr Nachmittags eine zweite außerordentliche anberaumt worden, in welcher Herr Kaim zunächst in seinem unterbrochenen Vortrage fortfuhr. Als Gegenmittel, um das Treiben der Anarchisten zu bekämpfen, gab er an: 1) Eine Ansprache an unsere Mitbürger, um auf die Wählerereien der Anarchisten aufmerksam zu machen. 2) Eine desgleichen an die Landbewohner, welche in der wahrscheinlich den nächsten Sonntag stattfindenden Generalversammlung aller Brudervereine beschlossen werden könnte. 3) Ein Vertrauensvotum an das Gesamtministerium. 4) Eine Adresse an die hiesigen Behörden, in welcher dieselben aufgefordert würden, alle Mittel zur Aufrechterhaltung der Achtung der Gesetze anzuwenden. Das Vertrauensvotum an das Gesamtministerium war von Herrn Dr. Bösch schon vorbereitet; es wird darin unter Anderm gesagt, daß sich dasselbe in seinem Streben weder durch anarchische, noch durch reaktionäre Gelüste irren machen lassen sollte, es könnte auf die Sympathien der Mehrzahl des Volkes rechnen. Die Adresse wurde einstimmig angenommen und sie wird außerdem noch von morgen früh an zur Unterzeichnung ausliegen für Gesinnungsgenossen außerhalb des deutschen Vereins. Nächstdem sollen alle andern deutschen Vereine in Sachsen aufgefordert werden, sich ihr anzuschließen und Nichtmitglieder ebenfalls zur Unterzeichnung zu veranlassen. Was dann weiter die Ansprache an das Volk im weitern Sinne anlangt, so wird nächsten Donnerstag ein darauf bezüglicher Entwurf zur Diskussion und eventuellen Genehmigung des Vereins gelangen. In Rücksicht auf eine Ansprache an die Mitbürger war schon früher und ganz unabhängig von der heutigen Sitzung des Vereins, obgleich von mehreren Mitgliedern desselben ausgegangen, ein Promemoria oder vielmehr motivirtes Glaubensbekenntniß vorbereitet worden, was Herr Professor Erdmann vorlas und das unbestreitbar als ein Meisterstück einer politischen Parteischrift, wenn ich mich so ausdrücken darf, anzusehen sein möchte. Mit bewundernswerther Klarheit und Schärfe hat ihr Verfasser, Herr Reimer, die Stellung des Zentrums, welches vielleicht der politische Standpunkt auch des deutschen Vereins sein möchte, gezeichnet und das Vorlesen wurde mehrmals durch den lauten Beifall der Versammlung unterbrochen. Der Verein machte sie gegen eine Stimme zur seinigen. Endlich in Betreff der Adresse an die Behörden bemerkte Herr Kaim noch, daß diese darin aufgefordert werden sollten, einzuschreiten, sobald die Gesetze verletzt würden und ohne daß man dadurch Präventivmaßregeln hervorrufen wolle, solche Versammlungen, die auf den Sturz der bestehenden Verfassung arbeiteten, zu schließen. Indes war man andernseits der Ansicht, daß man sich hierbei nicht in Spezialitäten einlassen, sondern vielmehr in allgemeinen Ausdrücken halten möchte. In der nächsten Sitzung wird der Entwurf vorgelegt werden.

**Berlin, 24. Juni.** Da die freiwilligen Beiträge der Staatsanleihe so ungenügend eingehen, hat der König huldreichst bewilligt, daß die ausstehenden Kapitalien der Kirchen, mit den Stiftungen, der Verlassenschaftsmassen und der unter Vormundschaft stehenden Personen auch zu diesem freiwilligen Staatsanlehen, welches vollständig gesichert wird, verwendet werden dürfen. — Die Russengerüchte mancherlei Art werden in diesen Tagen auch offiziell von den hiesigen Zeitungen widerlegt werden. Die vorläufigen Ministerlisten sind erschöpft, und das Publikum ist gleichgültig dafür geworden, Kombinationen zu erfinden. Die Ministerkrise gab Veranlassung zu einer Volksversammlung vor den Zelten, in welcher die verfehlte Stellung des vorigen Ministeriums, die Unthätigkeit der Nationalversammlung und das Recht zur Volksbewaffnung scharf beleuchtet wurden. Als Redner zeichneten sich die Herren Bömer, Saß und Schütte aus. Der Präsident der Nationalversammlung, Mübe, hat schon 2700 Petitionen an diese in Empfang genommen. Der Polizeipräsident v. Minutoli hat wiederholt seine Entlassung eingereicht. Eine Deputation, welche

ihm die Betrübniß der Bürgerschaft darüber ausdrückte und ihn zu bleiben bat, sagte er, daß er austreten müsse, weil er mit der Reaktion nicht fertig werden und sich deshalb mit den Ministern nicht stellen könne; er wolle lieber als armer Mann leben, als sich Maßregeln unterwerfen, die seinen liberalen Grundsätzen widersprächen. — Der Parteigänger Ahlemann in Samter, der gegen Berlin einen bewaffneten Zuzug aufgerufen hat, wird zur Untersuchung gezogen werden. — Das Gesetz zu persönlicher Sicherheit und Schutz der Nationalversammlung ist endlich erschienen. Den Abgeordneten ist vorläufig ein Promemoria über die zeitgemäße Reform der gutsherrlichen Verhältnisse und die Beseitigung der noch vorhandenen Hemmung der Landeskultur übergeben. Man ersieht daraus 11 Rubriken mit gutsherrlichen besondern Rechten an drückenden Steuern, welche zur unentgeltlichen Aufhebung vorgeschlagen werden.

**Braunschweig, 23. Juni.** Das neue Gesetz über das freie Versammlungs- und Vereinsrecht ist auf der breitesten Grundlage und hat nur 4 Paragraphen.

**Altona, 19. Juni.** Der Herzog von Augustenburg will seinen Thronrechten für sich und seine Nachkommen entsagen. Er lebt sehr zurückgezogen, seitdem er auf Alsen den größten Theil seines Vermögens, einen 2 Millionen werthen Marfall verloren hat.

**Frankfurt, 22. Juni.** (Fortsetzung der Debatte über die Zentralgewalt). Viele bairische Abgeordnete verwahren sich gegen Beisler's Ausspruch, daß sie das Mandat hätten, die Verfassung mit den deutschen Regierungen zu vereinbaren. Fürst Lichnowski beantragte, daß über die 9 Anträge nur Demen zu reden gestattet werden solle, die noch nicht geredet hätten; dieser Antrag wurde, da er besonders beabsichtigte, Robert Blum als Redner zu entfernen, fast einstimmig verworfen. v. Lassaulx erklärt sich für einen einzigen deutschen Fürsten, der von den Fürsten ernannt und mit einem Veto ausgerüstet werde; ihm zur Seite könne eine Vertretung der Einzelstaaten bestehen; die Nationalversammlung sei nicht souverän, um sich in Regierungssachen einzumischen. v. Dieckau will eine provisorische Regierung aus der Mitte der Nationalversammlung und sofortige Aufhebung des Bundestags. Die Geschichte der letzten 33 Jahre hätte die Pietät gegen die Fürsten untergraben, nicht allein die Fürsten, Jeder aus dem Volke sei von Gottes Gnaden. v. Wydenbrugt zieht seinen Sonderantrag zurück, weil er mit andern ziemlich zusammenfällt. Er will die Gewalt in Händen eines Einzigen als Präsident, oder Statthalter in konstitutionell-monarchischer Weise, aber nicht als Vollziehungsbehörde der Nationalversammlung. Er ist aber gegen das Bestehen des Bundestags. Benedey erklärt sich für einen Präsidenten, nach dem Blum-Trübschler'schen Antrag. Schmidt für Wahl aus der Nationalversammlung (Beifall). Grumbrecht will die Wahl eines Fürsten, um die monarchische Gesinnung Deutschlands zu berücksichtigen. Da sich nun ergab, daß von 189 eingeschriebenen Rednern erst 45 gesprochen, so macht Ruge den Vorschlag, daß jede Partei nur drei Redner zum Sprechen auswähle und dann die Abstimmung vorgenommen werden solle; der Vorschlag fand Beifall, zumal Schöffel bemerkte, wie viel die 138 Reden den Deutschen noch kosten werden. Man brachte, um die Parteien kennen zu lernen, die Menge Sonderanträge zur Unterstützung; nur 7 fanden dieselbe, also im Ganzen 9: der Antrag der Ausschussmehrheit, die von Blum-Trübschler, Biß, Schoder, v. Mayern, Mohl, Winke, Welcker und Möring. Es wurde beschlossen, daß über jeden dieser Anträge morgen noch 2, im Ganzen 18 Redner gehört werden sollen.

**Frankfurt, 23. Juni.** (22. Sitzung.) Biß begründet seinen Antrag auf Ernennung einer provisorischen Regierung aus und von der Nationalversammlung mit Verantwortlichkeit gegen dieselbe. Er erkennt diese Versammlung für unbeschränkt souverän, denn die Fürsten hätten der Gewalt der öffentlichen Meinung und der Revolution nachgegeben. Nicht der Bundestag, noch eine andere beschließende Gewalt, wie selbst Welcker erkannt habe, könne neben solcher Zentralgewalt fortbestehen. Er schließt mit den Worten aus Dahlmann's englischer Geschichte: Die Volkssouveränität ist eine Klippe, an welcher Diejenigen, die dagegen ankämpfen, zerschellen werden. v. Radowik: Niemand sei hier so reaktionär, die Herstellung vergangener Zustände zu wünschen, deren Mängel erkannt wären, doch habe seine Partei der Monarchie stets treu gedient. Er vertheidigt Winke's Antrag (Ernennung der Zentralgewalt von den Regierungen); sie wür-

den Alles aufbieten, um der öffentlichen Meinung Genüge zu leisten. Ruge: Die Versammlung habe die Einheit Deutschlands zu erstreben und müsse sie sich nicht durch Diplomaten wegdisputiren lassen; über den Thronen stehe jetzt die Nationalversammlung und werde sich von pommerischen und westphälischen Landjunkern mit brusken Redensarten und Robomondaten die Souveränität nicht nehmen lassen. Auf die Präsidienfrage, ob solche Redensarten in diesem Saale gehört seien? — Nein! — Die Einzelstaaten würden sich über die Wahl der Zentralgewalt schwer vereinigen und höchstens einen Fürsten oder Verwandten eines Potentaten wählen. Arndt habe gesagt, eine herrenlose Nation sei unglücklich, Das wäre eine Unrichtigkeit. Er glaube, daß durch eine Wahl der Zentralgewalt auf vorherige Bezeichnung der Regierung die Versammlung sich lächerlich machen werde, er und seine Freunde würden nur dazu stimmen, die volle Freiheit, Einheit und Souveränität des Volks aufrecht zu erhalten, sie protestirten dagegen, daß diese Souveränität, welche der Präsident proklamiert und die Versammlung anerkannt habe, veräußert werde. Man dürfe das Prinzip nicht aufgeben, mit ihm gebe man die Ehre auf. v. Sacken: Man müsse auch den bestehenden Regierungen Rechnung tragen und auch ihnen Antheil an der Zentralgewalt gönnen; erst wenn man die Regierungen nicht ausschliesse, sei die Zentralgewalt volksthümlich. M. Mohl spricht gegen die Dreieit der Zentralgewalt, als die Sanktion der Zerrissenheit der dynastischen Interessen. Er vindicirt für die Nationalversammlung die Genehmigung der Verträge. Philipp spricht für den Vorschlag Möhrings (3 fürstliche Personen, ernannt durch die Fürsten), es herrsche in Deutschland noch die wärmste Anhänglichkeit für die Fürstenhäuser, namentlich in Baiern, und die drei größten Fürstenhäuser hätten wesentliche Ansprüche. Wippermann vertheidigt das Welcker'sche Amendement, wonach sich die Zentralgewalt mit den einzelnen Regierungen in Vernehmen setzen soll. Widenmann spricht für das Schoder'sche Amendement; Waitz spricht auch gegen diese Vermittelung, fordert Rücksicht für die Regierungen und nach Maxern's Antrag die Zentralgewalt in Einer Person, die von den Regierungen bezeichnet und von der Nationalversammlung gewählt werde mit einem verantwortlichen Ministerium. Zimmermann fordert eine provisorische Regierung aus 5 Mitgliedern und sofortige Bestätigung des Bundestags. Die Zentralgewalt dürfe keinen Fürsten oder Thronfolger und kein Trümmerstück des Bundestags in sich fassen. Die Zentralgewalt müsse volksthümlich sein, dürfe nicht geruhen und in Gnaden handeln, sondern aus Schuldigkeit und Pflichterfüllung. Edel spricht theils für den Kommissionsantrag, theils für den Antrag Schoder's.

**Frankfurt, 24. Juni.** Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen 23. Sitzung die Berathung über die Zentralgewalt fort. Es sprachen R. Blum, Fürst Lichnowsky, Bogt, Kosmann, Stedtmann, Raveaux (auf dessen Antrag die ganze Versammlung sich freudig erhob, um den Gruß der französischen Nationalversammlung zu erwidern), Mathy, Dieser hat jetzt (1¼ Uhr) noch das Wort.

**Stuttgart, 23. Juni.** Auch hier verweigert das Kriegsministerium unter allerhand unhaltbaren Vorwänden der Bürgerwehr Kanonen, um eine Artillerie einzurichten.

**Wien, 23. Juni.** Die hiesige Stimmung ist wieder etwas düster geworden, nicht bloß durch die nöthige weitere Verschiebung des Reichstags, sondern besonders durch die steigende Insurrektion in Kroatien, Ägypten u., wobei denn besonders auffällt, daß der durch kaiserlichen Erlaß in Anklagestand gesetzte Baron Jellachich in Innsbruck vom Hofe und der Hofpartei mit der ausgezeichnetsten Aufmerksamkeit aufgenommen ist und ihm förmlich der Hof gemacht wird. Man hat ihm ein Empfangständchen bringen lassen. Hieraus befürchtet man, an der Aufrichtigkeit gegen Ungarn zweifeln zu dürfen. Als Vermittler zwischen dem ungarischen Ministerium und den Kroaten ist in Anspruch der Erzherzog Johann bestellt. Es ist ein ministerielles Dekret erschienen, welches in Betracht der schlechten Finanzzeit für die Beamten, Pensionäre im Civil und Militär, für die Pfründen, Klosterinkommen, geistlichen Orden, welche nicht unter 1000 Gulden betragen, einen Abzug von 5 Prozent und von 3000 Gulden an einen Abzug von 10 Prozent für die Staatskasse bestimmt.

**Prag, 22. Juni.** Auch hinsichtlich der vom Auslande und aus dem Inlande eingegangenen Dankadressen der Deutschen ist ein

Dankersaß von Windischgrätz erschienen, in dem derselbe erklärt, daß er die Waffengewalt keinesweges zu einem Parteikampfe der Nationalitäten, sondern zur Bekämpfung eines offenen Auftrahrs anzuwenden bemüht war.

**Pesth, 19. Juni.** Der Feldmarschall Grabowsky hat mit den weit überlegenen Aufständischen einen Waffenstillstand geschlossen. Die Illirier stehen in zwei verschanzten Lagern hinter Carlowitz an dem Kamener Gebirge gelagert, an 21,000 Mann stark und ziemlich gut bewaffnet, den Befehl führt ein provisorischer Zentralkomitee. Grabowsky wird von den Illiriern verhöhnt. Auch die beim Militär stehenden Serbier verweigern den Gehorsam. Der Fürst von Serbien läßt einen Militärkordon gegen die ungarische Grenze ziehen und allen Verkehr absperrern. (D. A. Z.)

**Schwet, 18. Juni.** Der Beschluß der Tagsagung, daß das Zollwesen von nun an Sache des ganzen Bundes sei, ist von der größten Bedeutung; alle kleinen Zölle und Wegegelder u. im Innern werden nun aufhören und an die Grenze verlegt werden.

**Rom.** Zum Präsidenten der Deputirtenkammer ist der sehr freisinnige, geachtete und unbestechliche Adv. Sereni gewählt.

**Neapel, 14. Juni.** In Calabrien stehen die Dinge schlecht. Als man hörte, daß der verhasste Nunzianti die angekommenen Truppen befehligte, erhob sich das ganze Land wie ein Mann, und man erwartete den Anmarsch bedeutender Massen zur Hauptstadt. — Nunzianti soll geschlagen und gefangen sein. Der Belagerungszustand ist heute hier aufgehoben. — Sizilien, heißt es, sei von England vorläufig anerkannt; die Wahl eines Fürsten — eines Sohnes Karl Albert's, des Herzogs von Toskana oder Louis Napoleon — noch verschoben.

In einem Flecken Canemorto im Römischen wurde der Erlaß des Kriegsministers zur Konstriktion für den Krieg bekannt gemacht. Man erschrak gewaltig, denn die friedlichen Filemon- und Baucisnaturen wollten von Soldatenthum und Krieg Nichts wissen. Aber Väter und Mütter hatten sehr bald den Ausweg aus dieser Gefahr für ihre Rüklein gefunden. Die gesammte heirathsfähige Jugend, 14 Mädchen und 14 Jünglinge, wurde versammelt, bei nächstlicher Weile in die Kirche geführt und von dem durch die Alten bedrohten und vergebens zaudernden Pfarrer kopulirt. Eine priesterlich eingeseignete Ehe in jeder Form ist aber hier ein Sakrament, das unter Anderm auch vom Militärdienst löst. Erst nach der Trauung wurde für diesmal der Bischof um die Taufzeugnisse u. angegangen, und die Krieger von Canemorto werden Leben geben, statt nehmen.

**Paris, 21. Juni.** Es ging das Gerücht an der Börse, daß die Alpenarmee den Befehl erhalten habe, in Italien einzurücken. Die Regierung soll auf außerordentlichem Wege die Nachricht von einer Niederlage der Piemontesen und von der Gefangennehmung des Herzogs von Savoiern, des Sohnes des Königs Karl Albert, erhalten haben. Der Verfassungsentwurf wird in allen Journalen der Parteilichkeit unterzogen und gefällt besonders den ultrarevolutionären, sozialistischen und kommunistischen Blättern schlecht. Der sardinische Botschafter hat den Anschluß der Lombardei an die sardinischen Staaten offiziell angezeigt. Der Gesetzentwurf über die Mobilmachung von 300 Bataillonen Nationalgarde findet in der Nationalversammlung keinen Widerstand, da die Truppenbewegungen und die italienischen Zustände solche Sicherheitsmaßregeln hinlänglich begründeten.

**London, 19. Juni.** Die Times meint, daß bei der Konferenz zu Malmö (über Schleswig-Holstein) Rußland die Räumung Schleswig-Holsteins von den Deutschen gefordert habe; nöthigenfalls werde es seine alten Ansprüche auf Holstein geltend machen, die Kaiser Paul nur Dänemark zu Gunsten aufgegeben.

### Kirchliche Umschau.

**Braunschweig.** Vermittelt zwei am 30. Mai publicirter Gesetze sind von jetzt an 1) alle aus dem Glaubensbekenntnisse abgeleiteten Rechtsungleichheiten und 2) das Verbot der Ehe zwischen Christen und Juden aufgehoben. Für diese Mischehen ist die Zivilehe mit ebenso einfacher, als zweckmäßiger Form eingeführt. Ein Abdruck beider Gesetze findet sich in der allgemeinen österreichischen Zeitung Nr. 158.

**Großherzogthum Hessen.** Darmstadt. Der Gesetzentwurf, die religiöse Freiheit betreffend, ist in der 44. Sitzung der

zweiten Kammer einstimmig angenommen worden. Dadurch sind theils unmittelbar, theils mittelbar nach den dazu gegebenen Erläuterungen alle Religionsbekenntnisse in politischer und bürgerlicher Beziehung gleichgestellt, die Ehe zwischen Christen und Juden unter Einführung der Zivilehe für diese Ehen gestattet und den Eltern die Bestimmung über die religiöse Erziehung der Kinder anheimgegeben und alle früheren Ausnahmegesetze zu Ungunsten der Juden sind aufgehoben.

**Fischborn.** Am Himmelfahrtstage hatten die hiesigen Deutschkatholiken in der evangelischen Kirche unter Leitung des Predigers Graf aus Wiesbaden zum ersten Male Gottesdienst.

**Kassau.** In dem von ihm herausgegebenen „deutsch-nassauischen Volksblatt“ beantragt Dr. St. Haas, erster Stadtpfarrer und Schulinspektor zu Haiger, eine durchgreifende Reform der evangelischen Kirche Nassaus. Selbstständige Verfassung der Kirche, also statt der Konfessionals- und Staatskirche eine Presbyterial- und Synodalverfassung ist der wesentlichste Punkt seines Antrags, welcher mit entschiedenen Worten über das bisherige Bevormundungssystem schließt, und die Nothwendigkeit, den Gesamtwillen der Gemeinde zur Anerkennung zu bringen, ziemlich stark betont.

**Baden.** Heidelberg. Alle bisherigen Beschränkungen der Deutschkatholiken sind nach einem Erlasse aus dem Ministerium des Innern durch den Großherzog aufgehoben worden.

**Sinsheim.** In der am 26. Mai hier abgehaltenen evangelischen Pfarrerkonferenz der Diözese Sinsheim ward eine Eingabe an den evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe beschlossen, um in Rücksicht auf die für 1848 abzuhaltende Generalsynode die baldigste Einberufung von Diözesansynoden zu beantragen, da die Vorlagen dieser Synoden von 1847 bei der völligen Veränderung der Verhältnisse eine geeignete Vorlage nicht mehr bilden könnten. — Auch in der katholischen Kirche Badens tritt das Streben nach Reform täglich mehr in den Vordergrund. Von nicht geringem Einflusse auf dieses Streben ist das allgemeine mit dem größten Interesse gelebte Schriftchen (des ehemaligen v. Wessenberg): „Die Erwartungen der katholischen Christenheit im neunzehnten Jahrhunderte von dem heiligen Stuhle zu Rom.“ Zürich, bei Drell, 1847. 32 S.

**Frankfurt a. M.** Auf einen diesfälligen Antrag der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde ist dem Geistlichen derselben durch Senatsbeschluss vom 26. Mai das Recht erteilt worden, auch bei Nichtmitgliedern der Gemeinde zu taufen, und hat derselbe bereits Veranlassung gehabt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Bei Trauungen dagegen muß nach wie vor wenigstens ein Theil des Brautpaares deutschkatholisch sein, um von dem deutschkatholischen Geistlichen getraut werden zu dürfen.

**England.** Am 31. Mai ward die Bill des Herrn Anstey wegen Aufhebung der Beschränkungen, welche noch immer gesetzlich auf den Katholiken Englands lasten, von dem Unterhause als Komité beraten. Dabei ward Seiten der streng protestantischen Partei eine Theilung der Bill beantragt, so daß über den, die Mönchsorden, namentlich die Jesuiten betreffenden Theil besonders beraten werden solle, und ward diese Theilung unter Bezug auf den nachtheiligen Einfluß der Jesuiten in der Schweiz mit 142 gegen 129 Stimmen angenommen. — Die Judenbill wird in veränderter Fassung abermals vor das Parlament kommen. Lord John Russell beabsichtigt jetzt eine Aenderung der Eidesformel für die Mitglieder des Hauses zu beantragen, und hofft durch die Allgemeinheit derselben Herrn Rothschild ins Haus zu bringen. Der liberale Theil des Unterhauses nahm die betreffende Ankündigung mit lebhaftem Beifalle auf; aber Wohlunterrichtete profeseien dieser Bill eine noch allgemeinere Verwerfung, da durch Annahme derselben auch Muselmänner und Heiden im Parlamente Sitz und Stimme erhielten.

**Italien.** Rom. Der Verfasser der Schrift: „Die geheimen Pläne der Jesuiten der Neuzeit“, der piemontesische Priester Gioberti, dessen Einfluß die Jesuiten aus Turin vertrieben hat, ist auf der Rundreise, die er zu politischen Zwecken durch Italien macht, in Rom vom Volke am 24. Mai mit unendlichem Jubel aufgenommen und schon Tags darauf zu einer Audienz bei Pius IX. eingeladen worden.

## Feuilleton.

\* Das Programm, welches der Centralwahlausschuß in Wien für den konstituierenden Reichstag gestellt hat, ist vortrefflich; die aufgestellten Bedingungen für den Kandidaten sind: 1) ein unbescholten, ehrenhafter fester Charakter; 2) durch Wort und That bewährte, entschiedene freisinnige Grundsätze; hinlängliche politische Bildung, um die Forderungen der Gegenwart und die Bedingungen zu erfüllen, eine volkrechtlche Verfassung, in der Allen ohne Unterschied allein das Recht zusteht, sich die Gesetze durch direkt und ohne Zensus gewählte Vertreter zu geben; 4) Festhalten an dem Grundsatz, daß die Existenz des Kaiserstaates abhängig sei von dem innigen Anschlusse an das große deutsche Mutterland und einheitlicher Vertretung desselben nach außen; 5) Anerkennung der staatlichen Gleichberechtigung aller Nationalitäten Oesterreichs.

\* Da jetzt in der Berliner Singakademie nicht mehr gesungen, sondern von der Nationalversammlung gesprochen wird, meinte Glasbrenner, von allen großen Komponisten komme jetzt nur noch Handel in der Singakademie zur Aufführung.

\* Der vortreffliche Justizkommissar Ablemann in Samter, welcher mit Landsturm gegen das meuterische Berlin ziehen will, wird dort einen freundlichen Empfang finden. Seine dortigen Gläubiger haben schon die Exekuzionsmänner, die ihn bisher als königlichen Beamten nicht zur persönlichen Haft bringen durften, angestellt, um ihn festzunehmen, was wohl erlaubt sein wird, wenn er an der Spitze bewaffneter Haufen in Berlin einrückt.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.  
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

## Eingefendetes.

Aus Dederan. Der deutsche Verein zu Dederan, der gegenwärtig etwa 250 Mitglieder zählt, glaubt seinem eigenen Interesse der hohen Staatsregierung, sowie dem sächsischen Volke gegenüber die Erklärung schuldig zu sein, daß ihm die im hiesigen Orte laut gewordenen republikanischen Bestrebungen völlig fremd sind; vielmehr ist von ihm das unter dem 8. April dieses Jahres von Seiten des deutschen Vereines zu Leipzig erlassene Wahlmanifest, nach welchem die konstitutionelle Monarchie, ruhend auf breiter demokratischer Grundlage, aufrecht erhalten werden soll, mit voller Ueberzeugung und allgemeiner Bestimmung anerkannt worden, und auf die Verwirklichung dieses aufgestellten Grundsatzes werden seine Bestrebungen fortbauend gerichtet bleiben. Von wem hier die erste Anregung der in den Vaterlandsblättern enthaltenen und die Republik vertretenden Erklärung ausgegangen ist, und welchen wirklichen Anhang sie hier gefunden hat, darüber sich auszusprechen, findet der hiesige deutsche Verein weder Veranlassung, noch Veranlassung, und überläßt Solches den betreffenden mit dieser Angelegenheit sich beschäftigenden Behörden. Er beabsichtigt in dieser Erklärung Nichts weiter, als theils unter Rundgebung eines Lebenszeichens von sich den politischen Grundsatz, an welchem er mit den übrigen deutschen Vereinen des Landes fest hält, öffentlich auszusprechen, theils gegen die hier und da laut gewordenen mißliebigen und irrigen Urtheile über eine gegen die kriminalgesetzlichen Bestimmungen verstoßende politische Richtung sich zu verhalten.

## Ortskalender.

### Theater.

#### Softtheater in der Stadt.

Dienstag, den 27. Juni.

#### Robert der Teufel.

Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Desobigne.  
Musik von G. Meyerbeer.

Vertram, — Herr Salomon, vom Theater an der Wien, als Gast.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

## Wasserstand der Elbe.

Montag Mittag: 1° 14" unter 0.

### Auctionen.

Dienstag den 27. Juni, Vormittags von 10 Uhr an, Wilsdruffer Gasse Nr. 14, erste Etage: **Waarenvasen, Mobilien und Dugwaaren.**  
 Mittwoch den 28. Juni u. folg. Tage, Vormittags von 10 Uhr an, Antonstadt, Weintraubengasse Nr. 3: **Mobilien u. Effecten.**  
 Freitag den 30. Juni, Vormittags von 10 Uhr an, im Rathsauctionen-Locale, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: **Kupferstiche.**  
 Montag den 3. Juli u. folg. Tage, Vormittags von 9 Uhr an, im Rathsauctionen-Locale, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: **Preziosen, Mobilien und Effecten.**

### Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten u.:

**Königliche Bibliothek**, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.  
**Gemäldegalerie**, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.  
**Grünes Gewölbe**, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.  
**Zoologisches Museum**, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr. — Ausgabe der Karten für den am Mittwoch stattfindenden freien Eintritt Dienstag und Mittwoch früh 7 Uhr.  
**Gewehrgalerie**, im Stallgebäude, Vormittag um 8 und 10 Uhr gegen Karten, welche um 7 Uhr ausgegeben werden.  
**Mineralien-Cabinet**, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr. — Ausgabe der Karten für den am Mittwoch stattfindenden freien Eintritt Dienstag und Mittwoch früh 7 Uhr.  
**Galerie der Kupferstiche und Handzeichnungen**, im Zwinger, Vormittag von 8 bis 12 Uhr; freier Einlaß (nur 6 Personen auf einmal) gegen Karten, welche in den Frühstunden vor der Einlaßzeit bei dem Director J. G. A. Frenzel (Dstra-Allee Nr. 6, 3 Tr.) abzuholen sind.  
**Alterthums-Museum** (Palais des großen Gartens), Nachm. 3 Uhr, früh nach vorhergehender Meldung bei dem Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22.

**Literarisches Museum**, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.  
**Leseinstitut von G. Karl Wagner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften u. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Lokal Feldgasse Nr. 1 und Gottschald's Buchhandlung am Lädenhofe.  
**Kunstverein**, Kaufhallen, Vormittag von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Fremde.  
**Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung**. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.  
**China- und Silberwaaren** eignen sich für die Fabrikation von Oscar Ferdtrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.  
**Großes Lager feiner künstlicher Blumen**, nach Pariser Modells gearbeitet, bei Hermann Gaus, Altmarkt Nr. 10, zweite Etage.

### Reisegelegenheiten:

**Leipzig - Dresdner Eisenbahn**. Postzüge früh 6, Mittags  $\frac{1}{2}$  1 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.  
**Sächsisch-Schlesische Eisenbahn**. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag  $\frac{1}{2}$  2 und Abends 5 Uhr.  
**S. sächsische Dampfschiffahrt**. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auzig (Leptig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.  
**Dampfschiff Telegraph**. Täglich mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags  $\frac{1}{2}$  7 Uhr nach Meissen.  
**S. l. Dampfschiffahrt**. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Auzig (Leptig), Leitmeritz, Meinitz, Dribitz und Prag.  
 Alle Tage früh 6 Uhr von Dresden über Altenberg nach Leptig schnelle, gute und billige Fahrgelegenheit. Die Aufnahme ist in Dresden: Mohrenkopf, Breitegasse Nr. 20; in Leptig: Schwarzer Adler, Langegasse.

### Bäder:

**Alberts-Bad**. Dstra-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.  
**Brunnen-Bad**. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Eisingasse.  
**Josephinen-Bad**. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.  
**Marien-Bad**. Kreuzer rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.  
**Russische Dampfbäder**. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.  
**Stadt-Bad**. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

### Den 26. Juni bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

v. Abendroth, Rgtbes. u. Landtagsabg. v. Kößern, St. Rom.  
 Anger, Rgtbes. Frau v. Euthra, St. Berlin.  
 Aufschlager, Restaurateur v. Riesa, St. Leipzig.  
 Becker, Rgtbes. u. Frau, v. Brockenhof, St. Wien.  
 Beckers, Rfm. v. Eöln, St. Berlin.  
 Bendorf, Rfm. v. Magdeburg, Hamb. Haus.  
 Bensel, Rfm. v. Olbe, goldn. Engel.  
 Beutel, Braumeister, u. Frau, v. Tetschen, St. Leipzig.  
 Beyer, Fabrikant v. Bischofswerde, gr. Rauchh.  
 Böhm, Glashändler v. Meißnerdorf, St. Leipzig.  
 Brandeis, Fleischaufw. v. Lieben, St. Leipzig.  
 v. Drechsel, Rgtbes., u. Schwägerin, v. Wiednitz, l. Rauchhaus.  
 v. Drechsel, Frau, v. Berden, l. Rauchh.  
 Duckart, Landkreiscassirer v. Baugen, St. Leipzig.  
 Dürlsch, Advocat v. Dschag, St. London.  
 Eck, Fabrikant v. Grimmitzschau, gr. Rauchh.  
 Eckardt, Fabrikant v. Bischofswerde, gr. Rauchh.  
 Eisenmann, Deconom v. Waldheim, goldn. Engel.  
 Eisenstädter, Rfm. v. Leipzig, goldn. Engel.  
 Esche, Rfm. v. Limbach, gr. Rauchh.  
 Evans, Rentier, u. Frau, n. Bedienung, v. London, Brit. Hotel.  
 Freude, Fabrikant v. Ebersbach, l. Rauchh.  
 Friese, Rfm. v. Blankenburg, St. Wien.  
 Gaillard, Regociant v. Paris, Hot. de France.  
 Gibson, Mth, m. Fam., n. Bedienung, v. London, Brit. Hotel.  
 Göbe, Rfm. v. Leipzig, Brit. Hotel.  
 Goldschmidt, Frau, v. Prag, gr. Rauchh.  
 Gottlieb, Rfm. v. Waldkappel, gr. Rauchh.  
 Graf, Tischler v. Steinigtwolmsdorf, deutsch. Haus.  
 Gropp, Sportelcassirer v. Hohenstein, Kronprinz.  
 Grünner, Rfm. v. Baugen, deutsch. Haus.  
 de Guillon, Privatier v. Weistropp, Brit. Hotel.

2 Heitmann, Rft. v. Eöln, St. Berlin.  
 Helbig, Deconom v. Langenbach, Hot. de Pologne.  
 Hengel, Pastor v. Wekerote, St. London.  
 Hentschel, Gerichtsdirector v. Meissen, roth. Hirsch.  
 v. d. Herberg, Rfm. v. Eupen, Hot. de France.  
 de Heredia, Part. v. Malaga, Hot. de France.  
 Herrmann, Privatier v. Prag, Brit. Hotel.  
 Höcker, Rfm. v. Burg, Hamb. Haus.  
 Jäger, Fabrikant v. Cottbus, Hot. du Rhin.  
 Kattelles, Rfm. v. Prag, gr. Rauchh.  
 Klemm, Pastor, u. Fr., v. Zittau, St. London.  
 Kniesche, Maschinenbauer, u. Fr., v. Finsterwalde, Hamb. Haus.  
 Koppen, Rfm. v. Paris, St. Gotha.  
 Kunze, Dr., v. Grünberg, gr. Rauchh.  
 Kunze, Fabrikant v. Dschag, deutsch. Haus.  
 Kosko, Student v. Freiberg, St. Wien.  
 Lauterbach, Obercommissar v. Leipzig, Kronprinz.  
 Legler, Apotheker v. Stolpen, St. Berlin.  
 Leonhardt, Rfm. v. Leipzig, Kronprinz.  
 Ebbner, Wollhändler v. Wilschken, St. Leipzig.  
 Lutz, Modehändler v. Baugen, deutsches Haus.  
 Mau, Kürschner v. Baugen, Kronprinz.  
 Mellin, Fr., v. Zittau, St. Leipzig.  
 Meisner, Fabrikant v. Bischofswerde, gr. Rauchh.  
 Meyer, Rfm. v. Leipzig, St. London.  
 Mierisch, Rgtbes. v. Görlitz, Kronprinz.  
 Müller, Tuchfabrik v. Großenhain, deutsch. Hs.  
 Nachot, Rfm. v. Leipzig, Hamb. Haus.  
 Nischmann, Fabrik v. Bischofswerde, gr. Rauchh.  
 Obendorfer, Part. v. Leipzig, roth. Hirsch.  
 Pepper, Rfm. v. Leptig, deutsch. Haus.  
 Pfister, Fabrikant v. Limbach b. Chemnitz, P. de Pologne.  
 Polack, Rfm. v. Raudnitz, deutsch. Haus.  
 Presberich, Tuchfabrikant v. Großenhain, deutsch. Haus.

Preisch, Particuliere v. Breslau, St. Leipzig.  
 v. Radke, Lieutenant v. Leipzig, P. de Paris.  
 Rosenthal, Rfm. v. Halle, Hamb. Haus.  
 Rumpelt, Kaufleute v. Kadeberg, gr. Rauchh.  
 Salvator-Grund, Rfm. v. Malaga, P. de France.  
 Schenk, Landt. Abg. u. Gerichtsdir. v. Baugen, P. de France.  
 Schmelzer, Gutsbes. v. Strelitz, Brit. Hot.  
 Schmidt, Commis v. Baugen, deutsch. Haus.  
 Schürdrehler, Commis v. Prag, gr. Rauchh.  
 Schulze, Rfm., u. Fam., v. Waldheim, goldner Engel.  
 Schwarzenberg, Rfm. v. Eiberfeld, St. Rom.  
 v. Seebach, Drift v. Leipzig, St. London.  
 Seifert, Fabrik., u. Fr., v. Greiz, l. Rauchh.  
 Seiler, Rfm. v. Pirna, Hamb. Haus.  
 Seufert, Inspector v. Frankfurt a. D., gr. Rauchh.  
 Simonsen, Rfm., u. Fr., v. London, St. Rom.  
 Stall, Fr., v. Hofitz, St. Leipzig.  
 Szulcowski, Kreis-Adels-Marschall v. Petersburg, St. Berlin.  
 Thies, Rfm. v. Leipzig, gold. Engel.  
 Tolzien, Akademist v. Tharand, gr. Rauchh.  
 v. Töfel, Civilgouverneur Fr., u. S., v. Warschau, goldner Engel.  
 Verhagen, Rfm. v. Eöln, St. Berlin.  
 Victor, Rfm. v. Leipzig, Hamb. Haus.  
 Vienot, Rentier v. Neuschotel, Brit. Hot.  
 Voigt, Rfm. v. Denig, P. de Pologne.  
 Waldenberg, Fabrikant, u. Fr., v. Leipzig, Brit. Hotel.  
 Wellmann, Rfm. v. Erfurt, Kronprinz.  
 Went, Pastor v. Gnadan, St. London.  
 Wilmersdorfer, Rfm. v. Baireuth, P. de Paris.  
 Wolf, Berber v. Dschag, deutsch. Haus.  
 2 Wünsche, Fr., v. Reibersdorf, gr. Rauchh.  
 Wulff, Fr., Erzieherin v. Breslau, St. Gotha.

Bestellungen  
auf das täglich erscheinende  
**Frankfurter Journal**

(12,000 Auflage)

und die damit verbundene „*Diasakalia*“ bitten wir baldigst bei den zunächst gelegenen Postämtern machen zu wollen, da wir sonst nicht für Lieferung vollständiger Exemplare stehen können. Berichte über die Verhandlungen der konstituierenden Nationalversammlung werden durch das „Frankfurter Journal“ gleich nach dem Schluss der Sitzungen mitgeteilt. — Preis in dem ganzen fürstlich Thurn- und Taxis'schen Postgebiet halbjährlich 5 fl.

Frankfurt a. M., Ende Juni 1848.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

**Hülferuf.**

Ein fürchterlich zerstörender Brand, hier der vierte große seit 1806, vernichtete gestern wieder einen großen Theil unserer Vaterstadt.

In Folge der großen Trockenheit griff das verheerende Element mit überraschender, kaum zu bekämpfender Schnelligkeit und Kraft um sich und opferte in kaum 10 Stunden seiner entfesselten Wuth: eine Kirche, 88 Häuser und 4 Scheunen.

Von den dadurch obdachlos gewordenen Familien, die sich mindestens auf die Zahl von 160 belaufen werden, ist die bei weitem größte Zahl aller ihrer dürftigen, mit saurem Schweiß verdienten Habe verlustig gegangen und dadurch sind sehr, sehr Viele an den Bettelstab gebracht, wenn ihnen nicht von mitleidigen, wohlthätigen Brüdern wenigstens einige Unterstützung zu Theil wird.

An alle Menschenfreunde, an Alle, die ein fühlendes Herz für fremdes unverschuldetes Elend haben, ergeht daher die dringende Bitte, zu Milderung des grenzenlosen Elendes nach Kräften beizutragen und an den unterzeichneten Hilfsverein gütigst ihre Gaben, sie seien noch so klein, einzuschicken, damit sie, unter Berücksichtigung etwaiger besonderer Vorschriften, unparteiische gewissenhafteste Verteilung finden und seiner Zeit zu öffentlicher Rechenschaftsablage kommen können.

Löblich, am 14. Juni 1848.

**Der Hilfs-Verein.**

**Oberhardt, Oppe jun. M. Würdig. C. F. Salzer.**  
**v. Rühl. S. Poppe. Adolph Oppe. C. F. Schön-**  
**felder. C. L. Seiner. Adv. Stölzel.**

Aufgefordert von dem Hilfsverein wagen es die Unterzeichneten, die schon oft beanspruchte Wohlthätigkeit der Residenzbewohner auch für diese Unglücklichen anzurufen, und erklären sich zu Empfangnahme jeder, auch der kleinsten Gabe hiermit bereit.

Dresden, den 17. Juni 1848.

Dr. Heymann, S.

C. A. B. Schmidt, Kaufmann, Altmarkt Nr. 15.

Dr. Schaarschmidt, Geh. Regierungs-Rath, große  
Blauenische Gasse Nr. 9.

Reinhold, Adv., Halbegasse Nr. 11 part.

Herrmann, Kaufmann, Elbberg Nr. 24 part.

Gönder, Finanz-Secretär, vor d. Kamp. Schl. Nr. 5.

Collenbusch, Kaufmann, Neustadt am Markte Nr. 1.

v. Brandenstein, Hauptmann, Leipziger Straße  
Nr. 10 erste St.**Bekanntmachung.**

Die überraschend große Theilnahme, welche das von uns am Johannistage veranstaltete Concert im Publikum gefunden und unsere kühnsten Erwartungen weit übertroffen hat, wurde die Ver-

anlassung, daß die Entréebilletts nicht mehr in hinreichender Zahl vorhanden waren und deshalb von den Herren Communalgarbisten, welche die Güte hatten, sich an den Eingängen dem Verkauf derselben zu unterziehen, Interimbilletts ausgegeben werden mußten. Wir bitten alle Inhaber solcher Interimbilletts, zum Behuf der später stattfindenden Spigenlotterie, jene Biletts von nächstem Donnerstag an im Gewölbe des Herrn Richard Winter, große Frauengasse Nr. 18, gegen Originalloose gefälligst umzutauschen.

Mit dem heißesten Dank für die allseitige Unterstützung unseres Unternehmens, durch deren reichen Ertrag wir manche Thräne zu trocken hoffen, und über welche wir uns noch eine speciellere Anerkennung in diesen Blättern vorbehalten, verbinden wir die Bitte, uns Nachsicht zu gewähren, wenn sich die Ziehung der Lotterie nun nothwendiger Weise um längere Zeit hinauschieben muß, da die reichern Mittel, welche uns die nie ermüdende Wohlthätigkeit unserer Stadt geboten hat, auch zum Einkauf und Bestellung der Spigen mehr Zeit erforderlich macht.

Der Frauenverein.

**Meubel - Plüsch (Velour d'Utrecht)**

empfehl in den beliebtesten Farben zu den billigsten Fabrikpreisen

Friedrich Wer,

Johannis-Allee Nr. 5.

**Auf dem rechten Freiplatz am innern Pirnaischen Thore**

gibt

**BOSCO**

in seinem Salon Dienstag den 27. Juni seine zweite Vorstellung, welche dann täglich fortgesetzt werden.

Anfang präcis 8 Uhr Abends.

Biletts sind täglich im genannten Salon zu haben.

Zu verkaufen ganz billig: ein wenig gebrauchter großer kupferner Kessel, für Färber, Bleichfabrikanten u. s. w. passend Seegasse Nr. 8 part. zu erfragen.

Eine neuemerkende Eselin nebst Füllen steht auf dem Rittergute Staucha bei Dschas zu verkaufen. Das Nähere: Birken-gasse Nr. 11 zwei Treppen.

An der Frauenkirche, Ecke der Löpfergasse, Nr. 5 sind zwei schön eingerichtete Zimmer mit Meubels zu vermieten. Das Nähere parterre.

Wilsdruffer Gasse Nr. 28 dritte Etage ist ein freundlich meubelirtes Zimmer und Schlafkabinet mit separatem Eingang von dato an zu vermieten. Näheres daselbst oder im Gewölbe.

Eine neuemerkende Eselin steht auf mehrere Monate zu vermieten in der Mühle zu Garschach bei Weipen.

**Tagesordnung**

für

die 15. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.

Dienstag, den 27. Juni 1848, Vormittag 10 Uhr.

- 1) Vortrag aus der Registrande.
- 2) Fortsetzung der Berathung des Berichtes der ersten Deputation über das königl. Decret, die Gesegentwürfe wegen der Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung und wegen einiger Abänderungen der Verfassungsurkunde betreffend.